

Der schon mit 20 Jahren „contro a tempo, sì per gli studi e sì pe' disordini“, dahingeschiedene Clemente erscheint als ein noch wenig selbstständiger Künstler; in seiner Marmorbüste Cosimos jedoch hat er ein Werk geschaffen, das an Grösse der Wirkung alle anderen jener zahlreichen Bildnisbüsten übertrifft, die aus der Schule Baccio Bandinellis hervorgegangen sind.

Fotonachweis: Soprintendenza alle Gall., Florenz: 1, 2, 3, 4, 6, 7. Kunsthist. Institut, Florenz: 5. Alinari: 8.

RIASSUNTO

L'autore tratta delle opere di Clemente Bandinelli citate dal Vasari e lasciate a Firenze allorchè l'artista partì per Roma nel 1555, ove morì nello stesso tempo. Un busto di Cosimo I, compiuto dal padre Baccio Bandinelli, è identificato con un busto su di una facciata di una casa in piazza S. Lorenzo. Le ragioni per il trasferimento di quest'opera sono chiarite. Una testa in terracotta del Granduca eseguita da Clemente è identificata con un'opera della collezione Loeser finora attribuita a Vincenzo de' Rossi. L'autore suppone che la Pietà di Clemente nella SS. Annunziata, sia stata compiuta dalla mano di Vincenzo de' Rossi. Clemente è caratterizzato come uno scultore fortemente influenzato da suo padre.

Eckhard Schaar: ZU DEN LANDSCHAFTSGEMÄLDEN AGOSTINO TASSIS

Agostino Tassi gilt als der Lehrer des grössten Landschaftsmalers Italiens im 17. Jahrhundert, des Claude Lorrain. Im Genre der Landschaft kennen wir ihn aus der Studie von Hess vor allem als Freskanten.¹ Die traditionell ihm zugeschriebenen Bilder in Wien, Rom, Florenz und Richmond (Cook) hat Hess mit Recht zurückgewiesen.² Erst in den letzten Jahren fanden sich zufällig zwei signierte Landschaftsgemälde, die einen Begriff von den Anfängen seiner Tafelmalerei in diesem Gebiet geben können.

1950 erwarb die Pinakothek von Perugia eine „Ruhe auf der Flucht“, monogrammiert und datiert 1615 (Abb. 1).³ Es ist das Jahr, in dem Tassi zusammen mit dem Cavaliere d'Arpino und Gentileschi das zweite Casino im Park der Villa Montalto in Bagnaia ausmalte, und ins Jahr darauf datierte Hess die Landschaften im Fries der zweiten Camera dei Stucchi des Quirinalpalastes.⁴ Geht das Bild aus Perugia diesen Fresken, die die Paulusgeschichte und das Wunder Moses' darstellen, zeitlich um ein Jahr voraus, so spiegelt sein Aufbau auch noch den Typ der zweigeteilten Landschaft. Eine Baumkulisse in der Mitte des Vordergrundes trennt das Panorama in zwei Ausblicke. Diese verlaufen sich jedoch nicht wie in der Landschaftsmalerei des Nordens im späten 16. und beginnenden 17. Jahrhundert in enger werdenden Raumschluchten, sondern enden vor einem den gemeinsamen Horizont bezeichnenden buschbewachsenen Höhenzug. Links scheint jenseits der Brücke ein rechteckiger Plan zwischen der Horizontalen der Brücke, dem nahem und dem fernen Baum und der Baumkulisse des Vordergrundes eingefasst zu sein, eine Geländegestaltung, wie sie sich ähnlich auf Domenichinos „Jungfrau mit dem Einhorn“ in der Galerie des Pal. Farnese findet.⁵ Hess betont bei der Behandlung der Loggienfresken in Bagnaia Tassis erste wirksame Begegnung mit der bolognesischen Malerei, vermittelt durch Antonio Carracci.⁶ Auf dem Bilde in Perugia wird man zumindest eine Abkehr von der spätmanieristischen niederländischen Land-

¹ Jakob Hess: Agostino Tassi, der Lehrer des Claude Lorrain. München, 1935.

² Hess, op. cit., p. 35. — Das neuerdings für Tassi wieder namhaft gemachte Bild der Uffizien (Inv. 6361; Settimana dei Musei, 1959. Dipinti Italiani del Sei e Settecento, Nr. 15) mit einer speisenden Gesellschaft im Freien dürfte die Imitation eines Landschaftsbildes des 1. Viertels des 17. Jahrhunderts aus dem frühen 18. Jahrhundert sein.

³ Leinw., 80 × 68 cm. Monogrammiert in grossen, ineinander verschlungenen Kursivbuchstaben. — Mitteilung des Ankaufs in Bollettino d'Arte, 1950, p. 379.

⁴ Hess, op. cit., p. 15/17.

⁵ Zuletzt besprochen bei A. Neppi: „Gli affreschi del Domenichino a Roma“, Istituto di Studi Romani, 1958, p. 14, T. V.

⁶ Hess, op. cit., p. 13/14.



1 Agostino Tassi, Ruhe auf der Flucht.

Perugia, Pinakothek.

schaftsmalerei⁷ in Rom und auch keine sehr ausgesprochene Hinwendung zu Elsheimer erkennen wollen, wogegen Domenichino, dessen „Vierge à la Coquille“⁸ dem Motiv des Peruginer Bildes in der Gesamtaufassung nicht fern steht, in den hier gefundenen Landschaften vorbildlich ist.

Die 1957 von der Galleria Nazionale in Rom erworbene monogrammierte Landschaft (Abb. 2) dürfte in der Zeit der Fresken im Pal. Lancelotti, also um 1620, entstanden sein.⁹ Die Profilerscheinung der Nymphe

⁷ Nur in zweien der Darstellungen, in „Pauli Bekehrung“ und der „Entrückung Pauli in den dritten Himmel“ (Foto Hertziana, Nr. 1666, 1668) kommt Tassi den etwa gleichzeitig entstandenen Landschaftslünetten Paul Brils im Pal. Rospigliosi äusserst nahe (vergl. Foto Nr. Moscioni 20077, 20078, 20082), die den Höhepunkt der Brilschen Landschaftskunst bezeichnen.

⁸ Paris, Louvre. Kat. Villot, 1861 (13^e édition, 1^{re} partie), Nr. 491.

⁹ Leinw., 50 × 68,5 cm. Monogrammiert auf dem Fell der ersten Kuh rechts von dem Baum. — Mitteilung des Ankaufes in *Bollettino d'Arte*, 1957, p. 372. Die Echtheit dieser Signatur — A T ineinandergeschrieben — bestätigt sich in dem Monogramm einer 1633 datierten, bisher unveröffentlichten Zeichnung Tassis im Wadsworth Atheneum in Hartford/Conn., auf die mich Dr. Hanno Hahn aufmerksam machte. Prof. U. Middeldorf erwarb mir freundlicherweise eine Fotografie. — Der Datierungsanhalt ergibt sich durch Vergleich der Nymphe des Bildes mit der Ariadne-Zeichnung des Meisters in den Uffizien (Sant. 9375; Abb. Hess, op. cit., Taf. XXII b und p. 21), die Hess in stilistischem Zusammenhang zu den Fresken des Pal. Lancelotti in Rom (ca. 1617-23) sieht. vergl. Hess, op. cit., p. 18.



2 Agostino Tassi.

Rom, Gall. Naz.

und ihre klassisch parallel gefalteten Gewänder lassen sich kaum mit der Erscheinung der Madonna auf dem Bilde in Perugia vergleichen. In der Landschaft ist von links her eine bildflächenparallele kompakte Kulisse aus Bäumen eingeführt, die den Mittelgrund abschliesst. Rechts davon fällt das Terrain zu einer unerwartet fernen, zierlich durchgestalteten Ebene ab, von winzigen Baumgruppen und Herden belebt; zusammen mit dem Bergzug dahinter, der kreisförmig die ganze Szenerie umschliesst und dabei hinter der Kulisse des Mittelgrundes verschwindet, ist damit der entfernteste Grund angegeben. Von ähnlicher Anlage ist ein ursprünglich Pietro da Cortona, später Albani und zuletzt Domenichino zugeschriebenes Bild der Kapitولينischen Galerie in Rom (Abb. 3).¹⁰ Die gehörnten, in bewegten Umrissen und variierten Positionen erfassten Rinder sowie der Aufbau der Landschaft lassen es der Leinwand der Galleria Nazionale vergleichbar erscheinen. Durch weiteres Abrücken der landschaftlichen Hauptmotive und Unterordnung der mehr schmückenden Elemente kommt ein gesteigerter räumlicher Eindruck zustande. Die toten Baumstämme, die auf der Landschaft mit Satyr und Nympe in der Bildmitte beträchtlich aufragen, setzen sich gegen den dahinter liegenden Waldfond kaum ab, der Baum des Vordergrundes rahmt den Ausblick. Doch auch dieses Bild ist von den Archaismen der Raumbewältigung noch bestimmt: In der Mittelzone das eigentümliche Nachbarverhältnis des mit deutlich-nahen Bäumen bestückten Berges zu dem Grund mit winzigen Staffagen und dem zu einer Masse verschwimmenden Waldfond. Der alles umschliessende Bergzug des Hintergrundes umgreift die Landschaft mit dem Effekt, dass er der Bildmitte zu nur wie ein niedriges Hindernis vor freiem Horizont liegt. Nicht nur von der späteren

¹⁰ Leinw., 64 × 46 cm. Im Inventar vom 3. Januar 1748 der von Benedikt XIV. der Kapitولينischen Galerie eingegliederten Sammlung Sacchetti muss dieses Bild wahrscheinlich unter Nr. 92 „...un paese con varie figure di Pietro da Cortona.“ erkannt werden. — R. Buscaroli: „La pittura di Paesaggio in Italia“, 1935, p. 247, sah darin eine frühe Landschaft des Albani. Neuerdings ist das Bild als Domenichino ausgestellt.



3 Agostino Tassi.

Rom, Gall. Capitolina.

Forumslandschaft in Pariser Privatbesitz¹¹ sondern auch von diesem Bild geht der Weg zu Claude Lorrain.

Wenn man fragt, ob Tassi auch auf dieser Stufe ein Vorbild haben konnte, wird man wieder auf Domenichino kommen. Die beiden Landschaften der Capitolina, die wie Tassis Bild aus der Sacchetti-Sammlung stammen, kommen unserem Künstler am nächsten.¹² In der „Marter des Heiligen Sebastian“ ist der schmal angelegte Ausblick auf links im Mittelgrund aufgehendes und im Hintergrund von einem umgreifenden Bergzug begrenztes Gelände dem Bilde Tassis in der Galleria Nazionale zu vergleichen. Auch eine mitten im Gelände sperrig ragende Baumgruppe sowie der kahle, struppige Baum sind bei Domenichino zu finden. Der lang gestreckten Insel mit den Gebäuden entspricht bei Tassi der hell beleuchtete Wiesenstreifen am Fusse des abschliessenden Berges. In der „Landschaft mit Herkules“, dem zweiten genannten Bilde Domenichinos in der Kapitolinischen Galerie, finden sich die winzigen Gruppen von Hirten und Herden, die, ein auch bei Breenbergh in dieser Zeit vorkommendes Motiv, Tassis Landschaft der Capitolina bis zum Mittelgrund hin bevölkern. Ein gänzlicher Mangel an zuverlässigen Anhalten macht die Chronologie von Domenichinos Landschaften bisher unmöglich.¹³ Mir scheint jedoch die Abhängigkeit der beiden, um 1620 anzusetzenden Bilder Tassis in Rom von Domenichino so augenscheinlich, dass man dessen Landschaften der Capitolina um diese Zeit schon entstanden denken möchte.

¹¹ vergl. *Hess*, op. cit., Taf. XXXII u. p. 32.

¹² Kat. 1950, p. 361 : „Landschaft mit der Marter des Heiligen Sebastian“. Inv. Nr. 157. — p. 362 : „Landschaft mit Herkules“ Inv. Nr. 148. — Fotos Gab. Fot. Naz., Rom. E 36493, E 36507. — *L. Serra* : Domenichino, 1909, p. 23/24 datiert beide Bilder in den Abschnitt 1604-14.

¹³ Dottoressa *Evelina Borea* danke ich für eine aufschlussreiche Unterhaltung zu diesem Thema.

RIASSUNTO

In contrasto con quasi tutti i dipinti con paesaggio attribuiti finora erroneamente ad Agostino Tassi, l'autore può citare tre quadri determinabili dallo sviluppo paesaggistico dell'artista. Firmato e datato 1615, il „Riposo durante la fuga in Egitto“ della Pinacoteca di Perugia può essere confrontato per il paesaggio con le prime opere del Domenichino. Il paesaggio monogrammato della Galleria Nazionale di Roma sembra che sia stato eseguito contemporaneamente agli affreschi dell'Artista nel palazzo Lancelotti a Roma; questo paesaggio si può paragonare a quello della Galleria Capitolina, il quale già allude a Claude Lorrain.